

Bruder Eduard G. (s. d.), F. Palacký und F. L. Rieger 1861 die „Národní Listy“; wurde wiederholt in den böhm. Landtag und 1873 in den Reichsrat gewählt. Bedeutender Vertreter der jungtschech. Partei und Gegner des dt. Einflusses in Böhmen.

W.: Na obranu rukopisu Králové dvorského a Zelenohorského (Zur Verteidigung der Königinhofer und Grünberger Handschrift), 1886.

L.: S. Hahn, Reichsratsalmanach 1879, 1879/80; Otto 10; Enc. II.

Greguss Ágost, Schriftsteller. * Eperjes (Prešov, Slowakei), 27. 4. 1825; † Budapest, 13. 12. 1882. Sohn eines Gymnasialprof., stud. in Wien und Halle Phil. und lehrte seit 1846 als Gymnasialprof. in Szarvas. Seit 1853 leitete er den literar. Teil des „Pesti Napló“. 1870 erhielt er eine Prof. für Ästhetik an der Univ. Pest. G., der die erste systemat. Ästhetik in ung. Sprache veröffentlichte, war anfänglich Hegelianer, näherte sich jedoch später dem Positivismus. Er trat vor allem mit literaturkrit. Arbeiten und als vielseitiger Übersetzer hervor. Mitgl., 1882 Dir. der Ung. Akad. d. Wiss., seit 1879 Vizepräs. der Kiszaludy-Ges.

W.: Ung. Volkslieder (dt.), 1846; A szépsézet alapvonalai (Grundzüge der Ästhetik), 1849; Magyar verstan (Ung. Verslehre), 1854; Jelesebb iróink csarnoka (Galerie unserer hervorragenden Schriftsteller), 1853–55; Külföldi népdalok (Ausl. Volkslieder), 1860; A balladáról (Die Ballade), 1865; Tanulmányok (Studien), 1872; Shakespeare, 1880; Magyar költészettan (Ung. Poetik), 1880; etc.

L.: Gulyás (Werksverzeichnis); Wurzbach 5; Révai 9; Szilnyei 3; J. Pintér, A Magyar irodalom története (Gesch. der ung. Literatur) 7, 1934.

Greiderer Sebastian, Lehrer und Volkskundler. * Stiering b. Steyr (O.Ö.), 11. 1. 1862; † Hallein (Salzburg), 5. 12. 1928. Besuchte 1876–80 die Lehrerbildungsanstalt in Salzburg, war in verschiedenen kleinen Salzburger Orten als Hilfslehrer tätig, kam 1889 an die Bürgerschule in Salzburg und wurde 1906 Leiter der Bürgerschule in Saalfelden, 1912 in Hallein. Neben seiner pädagog. Tätigkeit betrieb G. volkskundliche Forschungen, besonders über das Salzburger Bauernhaus und über Weihnachtsskripen. Viele Jahre eifriger Mitarbeiter des Salzburger Mus. für Volkskunde und Konservator des Bundesdenkmalamtes für Volkskunde.

W.: Volkskunst in Salzburg, 1905; Haus und Hof in Salzburg, 1925; Aufsätze im Bauernbundkalender, in der Salzburger Chronik und in den Jahrberr. des städt. Mus. in Salzburg.

L.: Mitt. der Ges. für Salzburger Lkde. 69, 1929, S. 197f.

Greil Alois, Maler. * Linz, 27. 3. 1841; † Wien, 12. 10. 1902. Aus einer Tiroler Künstlerfamilie stammend, wurde G.s Talent durch A. Stifter gefördert. Nach dem ersten Hervortreten auf der obderenns. Kunstausstellung 1857 erhielt er ein Stipendium für den Besuch der Wr. Akad. d. bild. Künste, wo Chr. Ruben sein Lehrer war. 1861 nach Linz zurückgekehrt, beschäftigten ihn hauptsächlich die Historienmalerei und das Sittenbild. 1868/69 als Illustrator in Stuttgart tätig, war G. nach seiner Heirat für wenige Jahre in Linz seßhaft, lebte aber seit 1873 in Wien. Zahlreiche frische und farbenfrohe Aquarelle aus dem Bauernleben halten volkskundlich interessante Szenen fest; während seiner Sommeraufenthalte in Oberösterreich durchforschte G. die heimatische Landschaft, kam aber auch nach Bayern und Tirol. Sein Werk umfaßt Typen aus dem Volke, Szenen aus dem Soldatenleben, viele satir. Blätter (Affen), Illustrationen und gebrauchsgraph. Arbeiten.

W.: Der größte Bestand in den Städt. Smlgn. Linz, weitere Aquarelle und Zeichnungen im Oberösterreich. Landesmus., im Hist. Mus. der Stadt Wien, in der Albertina und in vielen öffentlichen und privaten Smlgn.

L.: Wr. Ztg. vom 13. 10. 1902; M.Pr. vom 14. 10. 1902; Linzer Ztg., 1947, n. 22; Oberösterreich. Nachrichten, 1952, n. 243; Linzer Volksbl. 1952, n. 246; Linzer Tagbl. 1952, n. 242; H. Oberleitner, Der Linzer Aquarellmaler A. G., in: Oberösterreich. Heimatbil. 5, 1951 (mit Werksverzeichnis und Bibliographie); Kunst dem Volk, Jg. 11, April 1940, Jg. 12, April 1941; F. Greil, Erinnerungen an meinen Vater, in: Jb. der Stadt Linz 1951; Geschichte der Stadt Wien, N.R. 7/2, 1955; Biogr. Jb., 1905; Krackowizer; Thieme-Becker.

Greil Johann Nep., Bildhauer. * Linz, 12. 9. 1845; † Ebensee (O.Ö.), 27. 7. 1909. Bruder des Vorigen. Ausbildung in Linz, Stuttgart, Wien. Wurde 1873 Leiter und Lehrer an der neugegründeten Fachschule für Holz- und Marmorbearbeitung in Hallstatt, 1881 an der neugeschaffenen Fachschule für Holzbearbeitung in Ebensee und an deren Filiale in Neukirchen b. Altmünster, 1891–1905, bis zur Verlegung der Schule nach Hallstatt, Dir. G.s Bedeutung und Verdienste liegen im Auf- und Ausbau dieser für das Salzkammergut wichtigen Fachschulen und in der Heranbildung von Bildhauern und Bildschnitzern.

W.: Brunnen (Bad Ischl), Altäre (Schloß Würting, Litschau, N.Ö., Schloßkapelle Wallsee), Statuen und Reliefs (Ebensee, Bad Ischl), Möbel etc. Verz. der hauptsächl. Werke: Salzkammergutjg., 1909, n. 32. Jahresber. der Fachschule Ebensee